

Abbau AKW Neckarwestheim I

Neckarwestheim I ist der erste der 2011 abgeschalteten Reaktoren, bei dem mit dem Abbau von Anlagen 2012 begonnen wurde, obwohl noch keine Genehmigung für den gesamten Rückbau vorlag. Trotzdem wurde schon die Kühlanlage abgebaut. Insgesamt wird der Rückbau ungefähr 25-30 Jahre dauern.

Mit dem regulären Rückbau der abgeschalteten Reaktoren kann vermutlich frühestens ab 2017 begonnen werden. Die hochradioaktiven Brennelemente werden nach früheren EnBW-Angaben zunächst in Castoren zwischengelagert. Für den Zeitraum des Rückbaus plant der Konzern die Einrichtung von weiteren Zwischenlagern für schwach- und mittelradioaktiven Abfall an den Standorten.

Gefährlicher Rückbau

Ein gefahrloser Rückbau der Atomkraftwerke zur grünen Wiese ist nicht möglich:

In jedem Atomkraftwerk befindet sich das radioaktive Material von vielen Atombomben. Jedes Atomkraftwerk hat viele tausend Tonnen verstrahltes Material in Form von Beton, Kunststoffen und Metallen. Und neben jedem Atomkraftwerk gibt es bereits ein Zwischenlager mit hochradioaktiven Brennstäben in den CASTOR-Behältern.

Es steht heute schon fest, dass der Atommüll länger als die ursprünglich geplanten 40 Jahre an den AKW-Standorten bleiben wird. Und eine Reparatur, bzw. ein Umladen der CASTOR-Behälter kann bestenfalls im Reaktorgebäude durchgeführt werden.

Forderungen an die Politik

Das „Aktionsbündnis Castorwiderstand Neckarwestheim“ verlangt von der Politik und vom Betreiber Transparenz für das langfristige Vorgehen und fordert:

- Erstellung eines radioaktiven Gesamtkatasters der Anlage noch vor der Stilllegung mit dem Nachweis, welche Teile der Anlage in welchem Umfang radioaktiv belastet sind.
- Bestandsaufnahme des gesamten radioaktiven Inventars der Anlage mit dem Nachweis der zu erwartenden radioaktiven Abfallmengen.
- Kein „Freiputzen“ und „Freimessen“ von radioaktiven Teilen bis unter den Grenzwert.
- Atommüll bis zur Klärung der langfristigen weiteren Aufbewahrung vor Ort sicher lagern.
- Vorrangiges Ziel muss sein, die Biosphäre vor radioaktiven Emissionen zu schützen.

Ein „sicheres zentrales Endlager“ für den hochradioaktiven Atommüll wird es nie geben! Es darf nie ein „Eingraben“ des Atommülls ohne Rückholbarkeit geben. Er muss ständig überwacht werden und behandelbar bleiben.

**Keine weiteren Atommülltransporte!
Atommüll an den AKW-Standorten belassen!**

www.kus-stuttgart.de
www.neckarwestheim.antiatom.net

**Kontakt: Traude Heberle-Kik
Tel. 0711-815561**

Wir erheben keine Mitgliedsbeiträge und freuen uns über Spenden: **Spendenkonto Stuttgart Solar e.V.**

Kontonr. 8017 753 400, BLZ 430 609 67

GLS-Bank Bochum / Stuttgart

Betreff: „KUS“ + Postadresse des Spenders
(für die Zusendung der Spendenbescheinigung)

ZUKUNFT GESTALTEN

KLIMA ERHALTEN



**ZEITBOMBE
ATOMKRAFTWERK
NECKARWESTHEIM**



**KLIMA- UND UMWELTBÜNDNIS
STUTTART**

www.kus-stuttgart.de

Abschaltung frühestens 2022

Unter dem Eindruck der Reaktorkatastrophe von Fukushima wurde der Abschalttermin für das AKW Neckarwestheim II auf Dez.2022 festgelegt mit der Option, evtl. als sog. „Kaltreserve“ noch für Notfälle bereit zu stehen.

Dieses AKW ging 1989 ans Netz und hat eine elektrische Leistung von 1.400 Megawatt. Im Jahr 2012 erzeugte die Anlage rund 11,1 Milliarden Kilowattstunden Strom. Damit deckt es rechnerisch mehr als die Hälfte des Strombedarfs aller privaten Haushalte und etwa ein Sechstel des gesamten Stromverbrauchs in Baden-Württemberg.

Sicherheits-Risiko

Im 20 km-Umkreis des AKW Neckarwestheim leben 675.000 Menschen, mehr als achtmal so viele wie um Fukushima! Auch in deutschen Atomanlagen ist ein schwerer Unfall jederzeit möglich. So ist am 21.9.1977 dem Südwesten Deutschlands nur dank glücklicher Umstände eine ähnliche Katastrophe wie in Fukushima erspart geblieben, als sich im Atomkraftwerk Neckarwestheim ein schwerer Anfahrtsstörfall ereignete, der wochenlang vor der Öffentlichkeit vertuscht wurde.

Der aktuelle Katastrophenschutzplan für Atomunfälle kann bei kleineren Atomunfällen, die erst nach mehreren Tagen zu einer "Freisetzung" von Radioaktivität führen, zu einem gewissen Schutz der Bevölkerung beitragen.

Bei schweren Atomkatastrophen, beim Super-GAU, bei denen nach kurzer Zeit ein Großteil des radioaktiven Inventars entweicht, bietet der jetzige Katastrophenschutzplan nur eine minimale Hilfe. Solche Unfälle, deren Eintrittswahrscheinlichkeit gering ist, die aber dennoch jeden Tag möglich sind, sprengen unser Vorstellungsvermögen.

100+ gute Gründe gegen Atom

- Der **Uranabbau** vergiftet Boden, Wasser und Luft mit radioaktiven Stoffen.
- Für die **Anreicherung des Urans** und die Herstellung der Brennelemente für AKW werden hochgiftige, radioaktive Materialien quer durch Europa und über die ganze Weltkugel transportiert.
- **Atomkraftwerke** und andere Atomanlagen geben schon im Normalbetrieb radioaktive Stoffe an die Umgebung ab. Die Krebsrate bei Kindern ist im Umkreis von Atomkraftwerken deutlich erhöht.
- Der **Super-GAU** kann jeden Tag passieren. Er bedroht Leben und Gesundheit von Millionen von Menschen und würde riesige Gebiete auf Dauer unbewohnbar machen. Das Risiko eines schweren Unfalls nimmt mit steigendem Alter der Atomanlagen zu.
- Die sichere **Endlagerung** des strahlenden Atommölls für Hunderttausende von Jahren ist weltweit völlig ungelöst. Niemand weiß, was mit diesen Hinterlassenschaften passieren soll.

Atomkraft ist keine Lösung – erst Recht nicht für das Klima

- **Atomstrom ist nicht CO₂-frei.** Er verursacht schon heute mehr Treibhausgas-Emissionen als Strom aus Windkraftanlagen.
- **Atomkraftwerke sind viel zu unflexibel,** um das schwankende Energieangebot von Wind, Wasser und Sonne zu ergänzen. Schon heute müssen etwa Windkraftanlagen abgeschaltet werden, weil Atomstrom die Netze verstopft.
- **Atomkraft zementiert die Macht der Stromkonzerne.** Das verhindert den dringend nötigen Umbau unserer Energieversorgung.
- Wollte man den Anteil der Atomkraft am Weltenergieverbrauch auch nur auf 10 Prozent steigern, müsste man 1.600 neue AKWs bauen. **Die Uranvorräte wären dann in etwa zehn Jahren aufgebraucht**

Die geologische Zeitbombe tickt

Das AKW Neckarwestheim steht auf unsicherem Grund. Es wurde in einem ehemaligen Steinbruch errichtet, aus dem schon damals ständig Wasser abgepumpt werden musste.

Auch heute liegen sicherheitsrelevante Anlagen des AKW 6 m unter dem Neckar-Wasserspiegel. Sie stehen auf tektonisch unsicherem Kalksteinschutt.

Den Untergrund bildet mürber, löcheriger Gips, der sich durch die ständig betriebene Grundwasserförderung unaufhaltsam löst und dadurch große Hohlräume hinterlässt.

Zur Kompensierung muss der nachsackende Schutt ständig durch Injektionen stabilisiert werden. Unter dem Kühlturm gab es schon zwei Erdfälle mit jeweils 30 m Durchmesser.

Seit 1992 wurden unter dem AKW Hohlräume von 18 600 m³ herausgelöst. Täglich entsteht ein neuer Hohlraum von 1 m³. Weitere Einbrüche sind zu erwarten!

Die Betriebsgenehmigung hätte wegen geologischer Instabilität niemals erteilt werden dürfen!

